

CATILINAFEATURE

50 Jahre
danach

Beiträge
aus
Presse,
Talk
und
Theater



Das Drama der Verschwörung Leitartikel

Von Bianca, Johanna und Sabine

Nach knapp zwei Jahren Krieg gegen Revolutionsführer Catilina und seine Anhänger hat das Ringen um die Macht im römischen Staat nun ein Ende. In der Schlacht gegen die Senatstruppen lieferten sich die Verschwörer einen erbitterten Kampf - und verloren. Mit Catilina, der an vorderster Front stand, fiel ein Revolutionär nach dem anderen und auch die Truppen des Senats blieben nicht verschont. Niemand konnte und wollte durch Flucht dem Tod entkommen.

Der aus dem Adel stammende Catilina war von Kindheit an zum Krieg erzogen worden und hatte von Natur aus einen schlechten Charakter. Auslöser für die Verschwörung, für die er vor allem in der Jugend schnell Anhänger fand, waren unter anderem seine großen

Schulen. Zu Beginn der Verschwörung rief er sämtliche Verbrecher aller Art zu sich, um im Untergrund die Revolution zu planen. Dort hielt er eine Rede, damit er sie für sich gewinnen konnte. In den Versprechungen, die Catilina ihnen machte, sahen sie einen Ausweg aus ihrer misslichen Lage. Um im Zweifelsfall die Mitverschwörer zusammen zu halten, zwang er sie dazu, den Bluteid zu leisten.

Ihre erste Aktion, die zum Gelingen der Revolution beitragen sollte, war die Belagerung Roms, die aber durch den Verrat des Herrn Q. Furius an die Öffentlichkeit und den Senat gelangte. Als Reaktion auf diese revolutionären Pläne wurden die Cicero und Antonius als Konsuln eingesetzt. Auch Catilina reagierte und bewarb sich erneut

um das Konsulat - trotz mehrmaligem Scheitern.

In Folge des vereitelten Anschlags gegen den Konsul auf dem Marsfeld stationierte er Revolutionsheere in Etrurien, Picenum und Apulien und umzingelte so die Hauptstadt. Als Reaktion darauf stattete der Senat Cicero mit den außerordentlichen Befugnissen des SCU aus.

In der Senatsversammlung vom 8.11.63, zu der auch Catilina erschienen war, wurde der Revolutionsführer nur niedergebrüllt; der Senat gab ihm den Rat, die Stadt zu verlassen. Catilina trug seinen Anhängern auf, ohne ihn die Verschwörung in Rom voranzutreiben und Cicero zu töten. Einige seiner Anführer konnten festgenommen werden. Im Senat diskutierten Caesar und Cato über

diskutierte man über deren Bestrafung. Obwohl Caesar für lebenslange Haft plädierte, setzte sich Senator Cato durch, der der Meinung war, dass die Todesstrafe an ihnen vollzogen werden müsse.

Inzwischen mobilisierte Catilina außerhalb Roms seine Truppen. Als sie aber von der Hinrichtung ihrer Mitverschwörer erfuhren, machten sich viele aus dem Staub. Auch Catilina bereitete den Rückzug des restlichen Heeres vor, aber da er vom Senatsheer unter der Führung von General Antonius eingeengt war, blieb ihm nur ein Ausweg: der Kampf. Von Catilinas Rede ermuntert, zogen seine Mannen in die Schlacht. Catilina, der Seite an Seite mit seinen Leuten kämpfte, fiel. Nach und nach starb auch der Rest der Catilinarier. Auch das Senatsheer musste schwere Verluste beklagen.



**„Quo audacius
aggredimini
memores pristinae
virtutis!“**

Revolutionsführer Catilina vor der entscheidenden Schlacht

Doch die Revolution ging erfolglos zu Ende.

**„Nos
pro patria,
pro libertate,
pro vita
certamus!“**

„Nur mittelmäßig informiert“ Ein Leserbrief

Von Bianca, Johanna und Sabine

Der Artikel „Drama der Verschwörung“ führt völlig verdrehte und teilweise sogar vollkommen falsche Erklärungen und Gründe für den Eklat zwischen Catilinas Mannschaft und dem Senat an! Aus erster Hand weiß ich, dass Catilina nie vorhatte, unser Vaterland zu unterwerfen. Schuld an der Entwicklung der Dinge hat einzig und allein der Senat, der die Sorge um Rom missverstanden hat. Wäre unser Staat in einer starken Hand, so wäre es nie zu einer, wie die Presse es nennt, „Verschwörung“ gekommen. So hat Catilina gut daran getan, dass er Rom zu alter Macht und Stärke zurückführen wollte. Mit einem Staatspräsidenten wie ihm, der die Geschicke in seinem Reich lenken kann und mit seinen Anhängern, die

ihm treu zur Seite stehen und, wie man in der Schlacht gegen die Senatstruppen gesehen hat, für ihre Heimat zu sterben bereit sind, wäre Rom schon längst wieder die Weltmacht, die es einmal war!

Der Verfasser des Leitartikels scheint mittelmäßig bis gar nicht über die wirklichen Hintergründe und den wirklichen Hergang der Ereignisse informiert zu sein!

Lucius Catilina

erfolgloser Revolutionär bis zu seinem Tode

Von Julia P., Susanne und Tamara

Lucius Catilina, 108 v. Chr. geboren, entstammte einem patrizischen Geschlecht. Er hatte eine schwere Kindheit, denn er ist in einer Zeit aufgewachsen, in der Bürgerkriege, Morde, Raub und Zwietracht zum Alltag gehörten. Dies kann in gewisser Weise auch als Erziehung zum Krieg betrachtet werden. Unter diesen Umständen ist es kaum verwunderlich, dass Catilina später selbst mordete. Eigentlich sollte man meinen, dass er aufgrund seiner Herkunft gut erzogen war, aber insgesamt hatte er einen schlechten Charakter. Außerdem war er schwer einschätzbar, verschwenderisch und gierig, aber auch rhetorisch begabt. Somit verkörpert er den Typus des genialen Verbrechers.

Die Karriere Catilinas begann schon 82 v. Chr. als Helfershelfer Sullas. Später bewarb er sich mehrmals legal um das Konsulat, mit der Absicht, die Herrschaft einer kleinen Elite zu beenden (was jedoch stets scheiterte). Der Grund dafür war der Hass, den er auf die Herrschenden hatte, weil sich diese nur um sich selbst kümmerten und nicht auf die Wünsche des Volkes achteten. Daraus wird deutlich, dass Catilina durchaus positive Eigenschaften besaß und sich auch um das Wohl anderer Gedanken machte.

Um seinen Plan, den Staat in seine Gewalt zu bringen und eine neue Herrschaftsform einzuführen, durch einen Putsch zu verwirklichen, scharte er Schurken und Verbrecher, aber auch unzufriedene Adelige um sich. Außerdem suchte er gezielt den Umgang mit Jugendlichen, weil deren unerfahrener Charakter leicht beeinflussbar war. Als Oberbefehlshaber hatte Catilina den Putschversuch bis ins kleinste Detail durchdacht und er konnte seine Anhänger durch seine rhetorische Brillanz gut motivieren und davon überzeugen, dass sie jung und kräftig genug waren, um gegen die alten Bürokraten anzukommen. Die Umsetzung seines Plans wurde aber erheblich erschwert, nachdem man von seinem Vorhaben erfuhr und den Senat warnte. Aber auch davon ließ sich Catilina nicht beirren, denn er wusste, dass er sich auf seine Anhänger verlassen und ihnen vertrauen konnte. So startete er das Projekt trotzdem. Er hatte es nie einfach, aber er war von Natur aus ein Kämpfer und er setzte das, was er sich vorgenommen hatte, immer um. Da Catilina der legale Weg verwehrt war und auch ein Attentat auf den Konsul erfolglos

blieb, floh er ins Ausland, um in Ruhe über sein weiteres Vorgehen nachzudenken. In Rom wurde er als Staatsfeind verfolgt. Da er keinen anderen Ausweg mehr wusste, rief er zur letzten Schlacht gegen die Obrigkeit auf. Doch wie alles andere war auch das hoffnungslos: Catilina starb an vorderster Front.

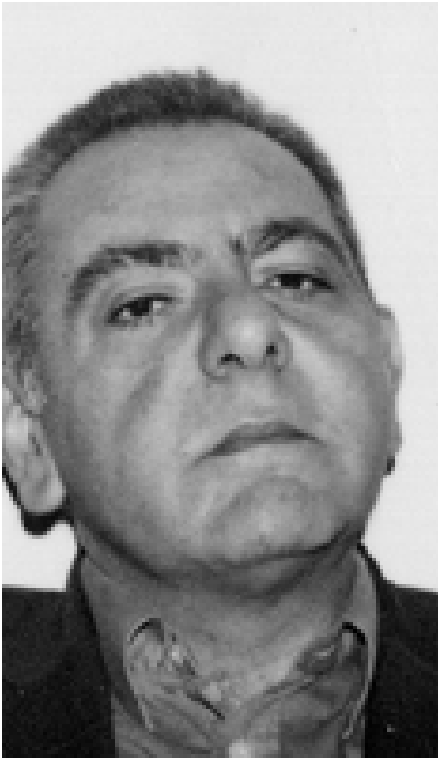
Lucius Catilina war ein Mann voller Tatendrang und Entschlossenheit - aber ihm fehlte das Glück, damit seine Pläne erfolgreich gewesen wären. Vielleicht lag es an der Planung, vielleicht an der Umsetzung, aber vielleicht auch an den Mitverschwörern.

Irgendeinen Grund wird es gegeben haben, aber den werden wir wohl nie erfahren. Es ist traurig für Catilina, der für eine bessere Regierungsform und für die Rechte des Volkes kämpfte und durchaus gute Ideen hatte, aber nie einen Erfolg erzielen konnte! Auf diese Weise erleidet ein großer Revolutionär ein trauriges Schicksal, was zuletzt zu einem bitteren Ende führte.



Lucius Catilina fuit magna vi animi et corporis, sed ingenio malo pravoque.

Trauriges Ende eines großen Revolutionärs.



„Ich hätte es
tausendmal besser
gemacht!“

Konsul Nero als Talkgast bei Gerda Gans

Großes Gerede - der Talk mit Gerda Gans

Gerda im Exklusivgespräch mit Konsul Tib. Claudius Nero

Von Bettina, Madlen und Theresa

Gerda: Hallo, meine lieben Zuschauer. Heute begrüßen wir unseren geschätzten Konsul, Herrn Claudius Nero, der sich mit uns über die Zeit der Verschwörung unterhalten will.

Herr Konsul, Catilina war ein sehr ehrgeiziger Mensch, der für seine Ziele ja auch, na sagen wir mal, über Leichen ging. Deswegen wurde er zum Staatsfeind Nr. 1. Hätte man das alles Ihrer Meinung nach schon früher erkennen und verhindern können?

Nero: Aber natürlich, man hätte es von Anfang an sehen und damit auch verhindern können. ICH zumindest!

Gerda: Was meinen Sie denn konkret? Könnten Sie uns das näher erklären?

Nero: Wenn ICH damals schon Konsul gewesen wäre und nicht dieser Möchtegern, dieser homo novus, der von Politik doch überhaupt keine Ahnung hatte und keinerlei Erfahrung, dann...

Gerda: ...Wollen Sie mir und unseren wunderbaren Zuschauern nicht erzählen, was Sie anders gemacht hätten?

Nero: Ich hätte schon beim ersten Putschversuch erkannt, dass dieser Mann ein Feind Roms ist und nicht so schnell aufgeben wird. Deswegen hätte ich ihn schon

nach dieser Pleite abschlachten lassen oder ihn zu Knödel verarbeitet...

Gerda: ...äh...ja! Sind Sie sich denn da wirklich sicher, dass Sie in der damaligen Situation so gehandelt hätten bzw. so hätten handeln können? Ich meine, es gab ja keine konkreten Hinweise...

Nero: ...na aber sicherlich! Ich hätte diese Sissis von Senatoren erst gar nicht gefragt, so wie es der Weichling Cicero bei der Bestrafung dieser dekadenten Catilinarier gemacht hat. Das ist ein Zeichen von Unentschlossenheit und Schwäche! Cicero hatte einfach nicht den Mumm, klare Anweisungen zu geben!

Gerda: Hm... man könnte fast meinen, Sie hielten nicht viel von Cicero...

Nero: Aber nein! Wie kommen Sie denn darauf! Ich würde nur seinen damaligen Job tausendmal besser machen als er!

Gerda: Interessantes Argument! Das werden wir aber erst in unserer nächsten Sendung näher erläutern können. Herr Konsul, vielen Dank, dass Sie heute unser Gast waren und uns Ihre Ansicht mitgeteilt haben. Und Ihnen, liebe Zuschauer, wünsche ich noch eine erholsame Nacht. Schalten Sie auch das nächste Mal wieder ein, wenn es heißt: Großes Gerede. Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit. Auf Wiedersehen!

Dekadenz der übelsten Sorte

Ein Lustspiel in einem Akt

Von Alexander, Sebastian K., Sebastian S. und Simon

Dramatis personae:

Q. Claudius Dementius, ein seniler Senator
 Luc. Pianus Virtuusus, zweiter Senator
 Val. Maximus Fortis, ein General
 Scholzus Longus, ein Lustknabe

Ein weiterer Abend findet zu Ehren des heiligen Jupiter statt. Wie zu erwarten war, artet die Feierlichkeit in einem Zechgelage aus. Dekadenz der übelsten Sorte. Nur die beiden Senatoren und der General sind vom Alkohol wenig angeheitert und führen eine angeregte Unterhaltung. Zusätzlich beglückt ein Lustknabe die fröhliche Runde. Im Hintergrund spielt eine Live-Combo eine Chopin-Variation im römischen Stil.

Pianus kommt herein: Dementius, alter Partyhase! Wie gefällt's dir? Taugt dir meine kleine Hausparty?

Dementius besinnlich: Ja klar. Aber damals hatten wir bessere Partys. Mei, früher...

Pianus schnippt mit den Fingern: Ich weiß genau, was du jetzt brauchst!

Scholzus kommt herein: Herr, was hätten Sie gerne?

Pianus: Ja, an Wein halt! Bring mal a paar Amphoren. Aber dalli! zu **Dementius**: Wie läuft's denn so allerweil? Wie geht's?

Dementius mit verklärtem Blick: Ja mei, früher war halt doch alles besser! Erinnerst du dich an die glorreichen Zeiten der Republik? Damals, als wir noch für unsere Ideale, die römischen Tugenden, eingetreten sind?

Pianus: Ja, wenn WIR damals nicht Schulter an Schulter gekämpft hätten, wäre der ganz Laden auseinander geflogen! Jaja, wir waren schon zwei...

Maximus tritt ein und fällt ins Wort: Soso, Schulter an Schulter! Also habt ihr die Revolution quasi im Alleingang verhindert?!

Dementius: Ja, genau so war des damals! Ohne MICH wäre die Verschwörung nie aufgedeckt worden. Nur durch MEIN heroisches Eingreifen konnten wir diese miesen Vaterlandsverräter stoppen!

Pianus: Red doch koan Schmarrn! Alts Waschweib!

Maximus: Also war's doch nicht so? Man erzählt sich ja, dass der Staatsstreich nur durch das Militär zerschlagen werden konnte. Und nur durch Catos beherztes Eingreifen konnten die Senatoren wieder auf den richtigen Kurs gebracht werden. Und...

Scholzius unterbricht: ...Ach, hört's doch auf! Bis einer weint! Ihr Streithammel!

Pianus zornig: Was willst denn du überhaupt, alter cinaedus! Halt doch dein' Mund! zu **Dementius**, der gerade einen kräftigen Schluck aus der Amphore nimmt: Und jetzt zu dir, du Hinterbänkler! Du hast doch schon damals nix g'rissen! Faul und dekadent lungerst im Senat rum...

Dementius braust auf: ...Willst du mich und die Ehre meiner Vorfahren beleidigen?!

Pianus: Ja.

Dementius: Das ist ja wohl ein Skandal! Was ICH alles geleistet hab!

Maximus: Was denn, bitte? Erkläre dich, Dementius!

Dementius: Ohne mich würde jetzt irgendeine catilinarische Existenz in Rom herrschen. So schaut's aus!

Maximus: Ja, ja... Alter Mann!

Pianus: Ah, etz gejl! Wir wissen doch alle, dass du a dekadenter Saubär bist! - Aber, wer is des niad! Also, feier'n ma!

Dementius beleidigt: Für heut reicht's. Ich geh heim!

Maximus: Beleidigte Leberwurst!

Dementius ab.

Scholzius voller Vorfreude: Niad so schnell! Wart auf mich...

Vorhang fällt.